



Vorrede
des Herausgebers.

Lieber Leser,



Ge du an das Werkchen selbst
kommst (und wenn du
nicht so weit kommen soll-
test, so wollen wir kein
Wort deswegen verlieren) nimmt sich der
Thürhüter im Namen seines Herrn die
Freiheit, dich um eine Kleinigkeit anzu-
sprechen. Du wirst beyhm Eingang so gut
seyn und ein paar Vorurtheile ablegen, sie



nützen dir inwendig auf meine Ehre so viel,
als ein Degen in einer Bildergallerie oder
in Bauphall.

Für das erste mußt du nicht glauben,
mein Herr habe nachstehendes Büchlein
aus jener zügellosen Begierde, die sich um
die Zeit des ersten Barts einzustellen pflegt,
in die Welt gesetzt, ich meyne aus dem
Trieb, Bücher zu schreiben, und seinen
Wiz sehen zu lassen, sondern es ist viel-
mehr ganz aus reinem Triebe und über die
Hälfte aus kalter Pflicht entsprossen. Er
läugnet zwar nicht, wie er wohl sicher
thun könnte, wenn er allein ein Mensch
und du etwa ein Drang Dutang wärest,
daß ihn jene Begierde zwar öfters ange-
wandelt, er hat ihr aber allezeit mit Muth
widerstanden und den festen Vorsatz ge-
faßt,

faßt, seine Feder nicht eher zu gebrauchen, bis ihn Pflicht und Gewissen dazu auforderten, aber alsdenn auch nicht eher niederzulegen, bis ein Schandfleck auf oder einer zugedeckt ist.

Für das zweyte bittet er, ja nicht zu glauben, daß er es böß mit dem Publiko meine, mit dem er es hauptsächlich zu thun hat. Nichts weniger. Wenn er eifert, so ist es immer ein geistlicher Eifer, und wenn er flucht, so sind es immer Segensflüche. Ja er ist vielmehr bereit, für jeden Dürftigen sein Blut oder wenigstens seine Dinte zu versprühen, wie er es mit dem einen, der Dinte nemlich, schon für diese Wiedergebohrne gethan hat.



Dieses ist es, warum ich dich vorläufig ansprechen wollte, und wogegen ich dich von der Wahrheit des Gesagten, bey der Ehrlichkeit eines Thürhüters versichern kann.

Es leuchtet zwar die gute Absicht meines Herrn überall aus dem Büchelchen selbst sattsam hervor, ich habe aber doch auch diese Versicherung gleichsam als einen Zoll entrichten sollen, den man der Würde der menschlichen Natur schuldig ist: denn thun können auch die Ochsen und die Esel, aber versichern kann noch zur Zeit der Mensch nur allein.
Geschrieben im August 1771.

